

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger Postgeld
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redak-
tion Nachmittags von 4—5 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5spaltige Corpszei-
le oder deren Raum 20 Pfg., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für vertriebs-
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Recitamen außerhalb des Inseratenhefts
40 Pfg. — Sammtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 293.

Donnerstag den 15. Dezember 1898.

138. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 13. Dezember. (Hofnachrichten.)
Se. Maj. der Kaiser hörte heute früh den
Vortrag des Generals v. Hahnke. Später
unternahm die Kaiserlichen Majestäten einen
gemeinsamen Spazierritt.

Als Ergänzung der Mittheilungen über
den Empfang des Reichstags-
präsidiums beim Kaiser werden noch
folgende Einzelheiten mitgetheilt: Nach dem
Hinweise, daß wir auf alle Fälle gerüstet sein
müßten, da man nicht wissen könne, was die
nächste Zukunft bringe, und es auch noch
einige Jahre dauern werde, ehe die Marine
den dringenden Ansprüchen genügen könne,
entwickelte der Kaiser seine Anschauungen
über die gegenwärtige politische Weltlage, in-
dem er besonders betonte, daß wir mit Eng-
land auf gutem Fuße ständen, ohne daß da-
durch unsere freundschaftlichen Beziehungen
zu anderen Großmächten in Frage gestellt
seien. Bei der Erörterung der einzelnen
politischen Fragen kamen Graf Westfren und
Schmidt (Eberfeld) wiederholt zu Worte,
einige Male auch Herr von Frege. Graf
Westfren griff besonders in die Unterhaltung
ein, als von dem Verhältnis der deutschen
Katholiken im Orient zur hohen Pforte die
Rede war. Auch die Dislokation und die
Organisation der europäischen Heere gelangten
zur eingehendsten Besprechung. Die Unter-
redung fand in Abwesenheit des Adjutanten
statt. Graf Westfren trug die Uniform
eines Majors des Leibkürassierregimentes;
v. Frege trug angeblich die Tracht eines
fürstlich rheinischen Kammerherrn und Herr
Schmidt das einfache bürgerliche Kleid.

Kommunales.

Das Stadtverordneten-Kollegium hat am
Montag, wie vorauszu sehen war nach dem
Verlauf der Verhandlung in der Reichskrone,
an der sich eine Reihe von Stadtverordneten

Die Piraten.

Seemann von Carl Ruffel.
(14. Fortsetzung.)

„Wie Maniel, die der athletischen Gestalt
Mr. Daventres gegenüber saß, äußerte ihre
Verwunderung darüber, daß dieser den Muth
besaß, so hoch empor zu klimmen.“

„Sind Sie früher vielleicht ein Seemann
gewesen?“ fragte sie ihn.
„Gi, gewiß,“ antwortete er, die Hand nach
dem vor ihm auf dem Schlangerbrett stehenden
Glas Marfala ausstreckend. „Als Knabe
war ich auf See; jeder tüchtige Junge
geht zur See.“

„Und in all den langen Jahren haben Sie
nicht vergessen, wie ein Oberbaumfest fest-
gemacht wird,“ lächelte der Steuermann.

„Ich will Ihnen was sagen, Mr. Matthews,
verstehe Daventres, das volle Glas ausgeben.“
„Sie können mir kein Stück Schiffsarbeit
aufgeben, denn ich nicht gewachsen wäre.“

Der Steuermann lehnte sich in seinen
Sessel zurück.

„Man sollte fast meinen,“ sagte er, „daß
Sie hier an Bord gekommen seien, weil Sie
wußten, daß die Mannschaft milderartig ist.“

Diese abschließende Bemerkung brachte eine
geistreiche Verthimmung ein; die Herren redeten
fortan nur untereinander von Wind und Wetter
und anderen gleichgültigen Dingen; der
Steuermann war für sie nicht mehr am
Tische. Der erhob sich auch sehr bald und
ging, augenscheinlich gedrückt, an Deck.

betheiligten, mit Majorität die Kanalisations-
Vorlage angenommen. In der Bürgerchaft
wird der Beschluß, soweit wir gehört haben,
im Allgemeinen gebilligt und der Wunsch ge-
äußert, daß die Ausführung der Anlage je
eher desto lieber erfolgen möge. Nach dem
geschäftsmäßigen Gang geht der Beschluß der
beiden städtischen Körperschaften nun noch an
die königliche Regierung, und wenn Herr
Rechtsanwalt Hündorf in der erwähnten Ver-
sammlung in der Reichskrone die Bemerkung
fallen ließ, ob die Regierung das Projekt ge-
nehmigen werde, sei zunächst noch mit zwei
Fragezeichen zu versehen, so läßt sich das
vielleicht so auslegen, daß seitens der Re-
gierung möglicher Weise Anstände erhoben
werden könnten in Bezug auf die technische
Ausführung, wie in Bezug auf den Modus
der Ausbringung der Kosten.

So weit etwaige technische Beanstandungen
erhoben werden sollten, so glauben wir, daß
man sich darüber den Kopf nicht sonderlich
zu beschweren braucht, denn die Technik im
Allgemeinen und insbesondere auch die Kanal-
bau-Technik sind heute so weit vorgeschritten,
daß Anlagen, bei denen ganz andere Schwierig-
keiten zu überwinden sind, als in Merseburg,
schließlich ausgeführt werden, wenn auch bis-
weilen unter Aufwendung nennenswerther
Kosten.

Kommt nun noch der Kostenpunkt in Be-
tracht. Es soll an dieser Stelle absolut nicht
der Versuch gemacht werden, Meinungen Vor-
schub zu leisten, die sich in Widerspruch setzen
zu dem Beschluß der städtischen Körperschaften,
aber rechnen muß man mit der Möglichkeit,
daß die Regierung den Standpunkt, auf
welchem der Beschluß steht, nicht theilt. Herr
Rechtsanwalt Hündorf sagte in der Verhand-
lung in der Reichskrone, er verständig sehe
auf dem Standpunkt, daß § 9 des Kommunal-
abgabengesetzes, wonach die Kosten durch die
Hausbesitzer aufzubringen wären, falls ihnen
durch eine Neu-Anlage besondere wirtschaftliche
Vorteile erwüchsen, im vorliegenden
Falle nicht zur Anwendung kommen könne,

Wieder zog eine milde, ruhige Mondnacht
herauf. Um elf Uhr wurden die Lampen im
Salon bis auf eine ausgelöscht; die Passagiere
waren zur Ruhe gegangen, auch der Kapitän
hatte seine Kammer aufgesucht. Der zweite
Steuermann schritt als Nachhabender einseitig
auf der Luiseite des Achterdecks auf und
nieder.

Es hatte sieben sieben Gläser — halb
zwölf Uhr — geschlagen, da kam aus einer
der Kammern eine Männergestalt in weiß-
wollenem Unterzeug heraus, ging um den
Tisch herum und betrachtete ohne weiteres eine
der gegenüber liegenden Kammern, in der
zwei der männlichen Passagiere hausten. Der
Eingetretene, Mr. Jaak Cavendish, berührte
den in der oberen Kojen ruhenden, den sofort
emporfuhr, aber nicht ohne mit sehr begehr-
ter Bewegung unter sein Kopfkissen zu greifen.
Draußen lag das Mondlicht auf der See, und
sein Widerschein erfüllte die Kammer mit
leichter Dämmerung.

„Kommer Sie, Trollop,“ sagte Cavendish
flüsternd. „Sie müssen hören, wie Burn im
Schlaf redet. Man hört ihn sogar von
hier aus.“

Der Mann in der unteren Kojen, Patrick
Weston, schrie laut und ununterbrochen,
trotzdem aber vernahm die beiden Lauschenden
den Burns Stimme, die rauch und abgerissen
aus einer entfernteren Kammer erscholl.
Schweigend glitt Trollop von seinem Lager
herab, gekleidet wie sein Gefährte in Wolle,
so daß er sich im Nothfalle, bei Ausbruch von
Feuer oder einer Kollision, sogleich hätte sehen

lassen können. Sie begaben sich zunächst in
Cavendishs Kammer, die dieser mit Mr. Caldwell
theilte, um hier festzustellen, ob Burns Reden
durch die Zwischenwand verständlich waren.
Sie brauchten nicht lange zu warten. Die
setzte, heisere Stimme erhob sich und bellamierte
lassend abgerissene Stücke aus einem drama-
tischen Monolog. Man unterschied deutlich
einige Worte.

Trollop zog Cavendish mit sich nach Burns
Kammer. Diefelbe war die kleinste im ganzen
Schiff und bot nur Raum für eine Person.
Der Hauptmann saßte den in unruhigen
Schlafa Liegenden bei der Schulter. Burns
stieß einen durchdringenden Schreiesruf aus
und sprang aus der Kojen.
Sein Schrei stürzte alle übrigen Passagiere
auf. Kammertüren öffneten sich, und männ-
liche und weibliche Stimmen zischelten Fragen
durch den Salon. Der alte Benson kam in
einem langen Fohlenrock eifrig aus seinem
Gemach, schraubte die Flamme der Lampe
höher und rief dann durch das Oberlichtfenster
dem zweiten Steuermann zu, um von ihm
zu erfahren, was das für ein fürchter-
licher Schrei gewesen wäre. Boole schob seinen
Kopf zum offenen Fenster herein und an-
wortete, daß er keinen Schrei gehört habe,
und nicht wisse, was der Kapitän meine.

Merseburg ist in der glücklichen Lage, viel
Behörden zu besitzen. Das bringt es mit sich,

daß viele Beamte hier ihren Wohnsitz nehmen,
welche früher in anderen Städten gemohnt
haben, wo ihnen alle Annehmlichkeiten und
Bequemlichkeiten geboten waren. Wir rechnen
dahin besonders die Wohnungen, welche
erfreulicher Weise neuerdings ja auch hier
anders angelegt werden, als zu Ugrospatens
Zeiten, wir rechnen dahin die Kanalisation,
die zu bekommen wir ja die beste Aussicht
haben, wir rechnen dahin ferner gutes Pflaster
und endlich die elektrische Beleuchtung, die
wir ja wohl auch bekommen werden, un-
beschadet des Umstandes, daß kleinere Gemein-
wesen uns damit voraus eilen. Auch elek-
trische Bahnen nach Halle und Leipzig
werden wir wohl im Laufe der Zeit bekommen.

Ein Fehler, der sich über kurz oder lang
bitter rächen müßte, würde es sein, wenn bei
all diesen Anlagen einzig und allein der
finanzielle Standpunkt den Ausschlag geben
sollte und man zeitgemäße Neu-Anlagen
unterließe, weil sie pekuniäre Opfer erfordern,
was nebenbei bemerkt, bei den elektrischen
Bahnen nicht einmal der Fall sein würde.
Wenn wir uns nicht rühren, so lange es
Zeit ist, kommen uns andere Städte zuvor
und wir bleiben zurück. Das werden wohl die
jenigen am allerwenigsten wünschen, welche
in der Stadt und deren Umgebung, über
Grundbesitz verfügen!

Als ein erfreuliches Zeichen der Zeit darf
man es betrachten, daß die Stimmung in
der Bürgerchaft im großen und ganzen für
die Kanalisation ist. Es ist in der mehr-
erwähnten Versammlung das Wort gefallen,
Merseburg werde sich auf die Dauer den Be-
neidungen der Umzeit nicht verschließen
können, und es ist recht heilsam, daß das
einmal öffentlich ausgesprochen worden ist.
Man lasse nicht außer Acht, daß unter den
Städten heute ein förmlicher Wettkampf besteht,
wie sie Einwohner gewinnen können. Am
marantesten tritt dies in die Erscheinung bei
Badeorten, welche Kurgäste gewinnen wollen.
Es ist bisweilen fast wunderbar, was da die
einzelnen Städte aufbieten. Am meisten aber
streben die einzelnen Städte an, Behörden
und Garnisonen zu erhalten, und auch in
dieser Richtung überbieten sie sich gegenseitig.
Als das kommunalabgabengesetz noch nicht
existierte, gab es Städte, die den anziehenden
Kennern auf mehrere Jahre oder dauernd
Abgabenfreiheit von kommunalen Lasten ge-
währten.

Merseburg ist in der glücklichen Lage, viel
Behörden zu besitzen. Das bringt es mit sich,
daß viele Beamte hier ihren Wohnsitz nehmen,
welche früher in anderen Städten gemohnt
haben, wo ihnen alle Annehmlichkeiten und
Bequemlichkeiten geboten waren. Wir rechnen
dahin besonders die Wohnungen, welche
erfreulicher Weise neuerdings ja auch hier
anders angelegt werden, als zu Ugrospatens
Zeiten, wir rechnen dahin die Kanalisation,
die zu bekommen wir ja die beste Aussicht
haben, wir rechnen dahin ferner gutes Pflaster
und endlich die elektrische Beleuchtung, die
wir ja wohl auch bekommen werden, un-
beschadet des Umstandes, daß kleinere Gemein-
wesen uns damit voraus eilen. Auch elek-
trische Bahnen nach Halle und Leipzig
werden wir wohl im Laufe der Zeit bekommen.

Ein Fehler, der sich über kurz oder lang
bitter rächen müßte, würde es sein, wenn bei
all diesen Anlagen einzig und allein der
finanzielle Standpunkt den Ausschlag geben
sollte und man zeitgemäße Neu-Anlagen
unterließe, weil sie pekuniäre Opfer erfordern,
was nebenbei bemerkt, bei den elektrischen
Bahnen nicht einmal der Fall sein würde.
Wenn wir uns nicht rühren, so lange es
Zeit ist, kommen uns andere Städte zuvor
und wir bleiben zurück. Das werden wohl die
jenigen am allerwenigsten wünschen, welche
in der Stadt und deren Umgebung, über
Grundbesitz verfügen!

Cofales.

* Merseburg, 14. Dezember.

* Kirchlicher Verein St. Marimi. Am
Montag Abend hatte der kirchliche Verein
von St. Marimi seine Mitglieder zum ersten
Familien-Abend des Winters versammelt.
Nach dem Gesang des Verwes: „Wie soll ich
dich empfangen?“ hielt Herr Pastor W ert her
eine kurze Ansprache auf Grund von Luc. 19,
41—46. Dann kamen musikalische Dar-
bietungen. 2 Quartette: „Berah mich nicht“
von Graaf, „Hebe deine Augen auf“ von
Weidelsohn; ein Frauenchor: „Wachnachts-
hymne“, 2 Sololieder für Sopran: „Weiß
ich zu überzeugen, ob nichts Unrechte
paßfert sei.“

„Ich dachte schon, es wäre ein Mord ge-
schehen,“ brummte er; dann ging er die
Stapanjertreppe hinauf, um nach Wind und
Wetter zu sehen. Die Passagiere verfügten
sich wieder in ihre Kojen, bis auf drei, die
um den Tisch herum nach Burns Kammer
glitten.

„Was zum Teufel war denn los?“ flüsterte
der eine.

„Gehen Sie in Ihre Kammer, Hankey, es
war nichts. Auch Sie, Johnson und Shannon.
machen Sie, daß Sie fortkommen, wir dürfen
kein Aufsehen erregen. Morgen erzähle ich
Ihnen alles. Nur jetzt keine Verfallung hier,
wo der Kapitän und der Steuermann
auf dem Achterdeck sind und die Lampe fo
hell brennt.“

Wenngleich Trollop diese Worte nur
flüsterte, so sprach er doch so gebieterisch, wie
dies etwa der Häuptling und Befehlshaber
einer Bande gethan haben würde, und gebor-
sam, wie die Mitglieder einer solchen Bande,
schlüpfen die Angeredeten davon. Trollop
blieb bei Burn allein.

„Sie müssen umquartieren,“ sagte er zu
dielem. „Sie dürfen nicht länger allein
liegen.“

„Aber zum Fenster, warum denn?“
„Sie lärmen und schwagen und schreien —“
„Wer hat Sie denn gesehen, mich anzurü-
hren? Wer würde mich schreien, wie Sie das
neunen, wenn er im Schlafe angepackt wird?“
(Fortsetzung folgt.)

nachtsgefang" von Adam und „Christbaum" von Cornelius; ein Quinett: „Bethania" von Lassen und 2 Sololieder für Alt: „des Fremden künden heiliger Christ" von Löwe. Danach hielt Herr Pastor Werther einen Vortrag über Jerusalem. Er führte die Höher zunächst in das heutige Jerusalem und schilderte die Orte, die das Ziel der Pilger vor allen bilden, den Muristan mit der Erkerkirche, die Grabeskirche, die Via dolorosa, das Grab Davids mit dem cōnaculum (dem Zimmer, an welchem der Herr das Abendmahl eingelegt), die Klagemauer der Juden und den Tempelplatz mit der Carmachöhe. Er wies nach, daß es zweifelhaft sei, ob die Grabeskirche an der Stelle des wirklichen Golgatha stehe, da erst unter Kaiser Constantin durch die Auffindung des Kreuzes Christi durch Helena, die Mutter des Kaisers, die Stelle als solche bezeichnet sei. Die überladene Pracht des Inneren, die vielen Kapellen, läßt nicht gerade eine erbauliche Wirkung auf den Besucher aus. Die Via dolorosa ist erst im 16. Jahrhundert festgelegt und ist ihrer Länge nicht in der Burg Antonia am Tempelplatz zu suchen. Die Landpflager wohnten nicht in dieser Burg, sondern in dem Palast des Herodes. Das „Richthaus" aber ist in seiner Lage noch nicht festgestellt. Durch die gründliche Zerführung unter Titus und die darauf folgende Jahrhundert lange heidnische Zeit war die Erinnerung an die Lage der heiligen Orte verwischt worden. Das ist aber gut, damit wir den Lebendigen nicht bei den Toten suchen. — Wirklich geschichtlich ist der Tempelplatz mit seinen gewaltigen Erinnerungen, da es ja erwiesen ist, daß der Tempel Salomons an dieser Stelle gestanden. — Endlich gab der Vortragende ein kurzes Bild der Entwicklung Jerusalems. Das Heil kam auch ihr nur von dem wahren evangelischen Christenthum kommen. Dasselbe ist ja durch eine Reihe wohlthätiger Anstalten dort vertreten und wir wollen hoffen, daß von ihnen ein immer wirksamere Segen ausgehen möge. Nach einer Pause wurden noch zwei Quartette: „Gebet" von C. W. von Weber und „Zabtabfeier" von Gt., sowie ein Frauenchor aus der Weihnachtsstunde an die wahre Weihnachtsfreude erinnernden Schlusswort schloß der Vorsitzende den Abend.

Poffkalkerverkehr während der Weihnachtszeit. Zur glatten Abwicklung des Poffkalkerverkehrs während der Weihnachtszeit kann das Publikum selbst wesentlich beitragen. Die Einkäufer der Weihnachtspäckchen sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich müßten Familienbestellungen thunlichst an den Vormittagen aufgegeben werden. Selbstfrantierung der einliefernden Weihnachtspakete durch Postwertzeichen sollte die Regel bilden. Mit diesem Bedarf an Postwertzeichen müßte sich ein jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Zeitungsbestellungen dürften nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dez. bei den Postanstalten an gebracht werden. Für die am Postämter zu leistenden Zahlungen sollte der Auslieferer das Geld abgeklärt bereit halten. Die Befolgung dieser Maßschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

Was Städte thun, um Bevölkerung an sich zu ziehen, haben wir wiederholt ausgeführt. Hauptächlich bemühen sich die Städte, Garisfionen zu bekommen, Rentnern und Ausgehenden den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen, oder unternehmungslustigen Industriellen alle möglichen Erleichterungen zu Theil werden zu lassen. So versteht jetzt z. B. wieder der Vorsitzende des Bürgerausschusses in Apolda ein Circular an die Zeitungs-Redaktionen, in welchen Industrielle eingeladen werden, ihre Fabriken nach Apolda zu verlegen. Zu allgemeinen Nutz und Frommen geben wir den Wortlaut des Circulars wieder. Es lautet: Die Bestimmungen des hiesigen Bürgerausschusses, industrielle Etablissements nach hier zu ziehen, sind nicht ohne Erfolg gewesen. Die Thüringer Drahtweberei ist von Schwarzhaußen nach Apolda übersiedelt. Die Gemeindebehörden sind insofern bereitwillig entgegengekommen, als sie die nicht unbedeutenden Umzugskosten auf die Gemeindefasse übernommen haben. Mit andern größeren Firmen werden bereits Uebereinkunft Verhandlungen gepflogen, die einem günstigen Abschluß nahe sind. Auch in diesen Fällen sind bestimmte Zusicherungen weiter Entgegenkommens der Gemeindebehörden gemacht worden. Diefelben stellen außerdem den Fabrikanten, die hier Fabriken erbauen, günstige Bauplätze zu möglichen Preisen zur Verfügung. Es sind auch mehrere größere und kleinere Fabrikgebäude, Familienverhältnisse halber, preiswürdig zu verkaufen bezw. zu vermieten. Zahlreiche

Arbeitskräfte sind am Plage vorhanden. Mieltheil werden durch diese Thatfache auch mehrere Fabriken veranlaßt, bei etwaigen Aenderungen im Geschäft und Neuanlagen Apolda ins Auge zu fassen."

Sciraths = Vermittler = Gebühren. Durch einen großen Theil der Presse läuft augenblicklich eine vor etwa 14 Tagen zuerst in einem süddeutschen Blatte erschienene Notiz, wonach Heiraths-Vermittler-Gebühren nicht einlagbar seien. Die Notiz ist zunächst schon insofern unrichtig, als von einer zweiten Abtheilung des Landgerichts Frankfurt a. M. gesprochen wird. Wahrscheinlich ist die zweite Civil-Kammer gemeint. Aber davon ganz abgesehen, ist das Landgericht für ein Object von 1500 Mark, wie es hier in Rede steht, niemals die letzte, sondern die erste entscheidende Instanz, nach dem Landgericht kommt zunächst das Oberlandesgericht und dann das Reichsgericht. Es soll an dieser Stelle, darauf muß ausdrücklich hingewiesen werden, dem Heirathsvermittlerwegen durchaus nicht das Wort geredet werden, im Gegentheil darf man vom rein moralischen Standpunkte aus die Gründe, welche das Frankfurter Landgericht zu seinem, die Klage auf Provision abweisenden Erkenntnis geführt haben, nur billigen, aber eine für alle Landeshefte endgiltige Entscheidung ist durch das Erkenntnis des Frankfurter Landgerichts keineswegs getroffen. Jedes andere Landgericht, ja jede andere Kammer an Landgericht Frankfurt selbst, kann anders entscheiden, wie denn tatsächlich früher solche und ähnliche Klagen dudenweise gerade am Frankfurter Landgericht zu Gunsten des Klägers entschieden worden sind, trotzdem die Anwälte der Beklagten sich den Einwand, als verstoße ein derartiges Provisions-Verprechen gegen die guten Sitten, sich nicht entgegen ließen. Die ganze Notiz in der Form, wie sie augenblicklich durch eine Reihe von Blättern läuft, hat so gut wie gar keinen prinzipiellen Werth, eine entsprechende Entscheidung wird praktisch erst Werth erhalten, wenn sie vom Reichsgericht getroffen sein wird.

Von einem Raubankfall weiß der „Korresp." Folgendes zu berichten: Am letzten Sonntag Abend gegen 8 Uhr ist auf der Chaussee zwischen Ammendorf und Schopau ein Mann aus letzterem Orte von zwei Strocheln überfallen und seiner Raubkassette im Betrage von 18 Mk. nebst seiner Taschengeldsumme beraubt worden. Infolge der Hülferufe des Angefallenen eilte ein Mann mit seiner Frau, die beide mit dem Verurtheilten in Ammendorf aus dem Eisenbahnhause ge fliehen, aber langsamer als dieser gezogen waren, herbei, konnten aber nur noch die Räuber verschwinden sehen.

Provinz und Umgegend.

In dem Regierungsbezirk Merseburg, 13. Dezember. Ueber die projectirte Kleinbahn Halle-Schleuditz wird der „Sall. Ztg." aus Naumburg, 12. Dezember, geschrieben: Betreffs der Kleinbahn Halle-Schleuditz, im Eiferthale entlang, deren Projekt etwas ins Stocken gerathen war, fand gestern auf vorhergegangene Einladung des Herrn Mühlensbesizers Paurich-Wesentz hier eine Versammlung von Interessenten aus den Gemeinden Wehmar, Naumburg und Brischböna statt. Zahlreich war die Versammlung besetzt. Herr Paurich legte in klaren Worten die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit dieser Bahn für den Verkehr der Eiferthaldörfer dar. Inwiefern dieser Bahn Entgegenkommen gezeigt wurde, zeigte, daß alsbald aus Naumburg und Brischböna Zeichnungen in kleinen Beträgen die Summe von 30000 Mk. weit übergriffen. Weitere Versammlungen werden demnächst stattfinden, jedoch hoffentlich die schon längst projectirte Bahn nun endlich in Angriff genommen werden kann.

Schleuditz, 12. Dezember. Herr Mittel-schullehrer Tenner hier feierte am Sonntag den 25. jährigen Leber- Jubiläum und wurde ihm mehrere Ehrentagen zu Theil.

Döllitz, 12. Dezember. Gestern Abend zwischen 1/6 und 6 Uhr wurden von hier aus am stark bewölkten südlichen Himmel bei heftigem Südwest-Winde elektrische Entladungen beobachtet. Donner war bei dem Sturm nicht vernehmbar, doch deutlich waren drei Flächenblitze sichtbar. Ein Zug anhaltender Regenauer, wie solche bei Gewitterbildung auszutreten pflegen, begleitete die um diese Jahreszeit seltene Naturerscheinung. Auf die kurz darauf eintretende Windstille setzte der Sturm wieder mit der früheren Heftigkeit ein.

Halle a. S., 12. Dezember. Gestern Nachmittag traten im Verhandlungszimmer der Residenz die Meister der waltten Salz-wirer-Brüdererschaft im Thal zu Halle zur Wahl der Abgeordneten nach Berlin zusammen, zwecks Ueberbringung der Glück-

wünsche zum Jahreswechsel, sowie der üblichen Geschenke — Halle'sche Schladraunst und Cool-Cier. Es wurden gewählt die Herren Seidemeister Gottlieb Ebert als Sprecher, Richard Ruppe und Franz Moritz. Herr Ebert wird jetzt zum sechsten Male dem Kaiserpaare persönlich die Glückwünsche der Brüderchaft übermitteln, und zwar zum vierten Male als Sprecher und zweimal als Zweiter. Die vorgenannte Kaiserwürst, hoch-eigene Schladraunst, ist diesmal, laut Bestellung des regierenden Vorstandes der Brüderchaft, von Herrn Fleischmeister Franz Kauf hier, Mansfeldstraße 10, gefertigt worden. Die Abreise der Abordnung erfolgt zwei Tage vor Neujahr, der Aufenthalt in Berlin währt etwa 10 Tage.

Halle a. S., 13. Dezember. Der Begründer und frühere Verleger der „Saalezeitung", Otto Sendel, ist als hoher Sechziger gestorben. Wie wir z. mittgetheilt, hatte er kürzlich seinen Zeitungs- und anderen Verlag, sowie seine Buchdruckerei verkauft.

Halle a. S., 13. Dezember. Zum Tode des Hieraehrs Meschler wird weiterhin gemeldet: Eine sofort vorgenommene Untersuchung ergab, daß eine Gehirnblutung eingetreten war. Durch die gestern vorgenommene Section der Leiche wurden ferner mehrere Rippenbrüche, sowie innere Verblutung als Todesursachen festgestellt. Die weitere Untersuchung der Angelegenheit, für welche man im ersten Augenblick keine Erklärung hatte, ergab, daß aller Wahrscheinlichkeit nach dem Meschler infolge eines ausgefallenen Crisches die Pferde durchgingen; als der Wagen über die Bahngleise wegging, erlitt derselbe einen heftigen Stoß an den Schienen, wodurch Meschler aus dem Wagen geschleudert wurde und sich die tödlichen Verletzungen bei dem Sturze zuzog. Ein zuverlässiger Zeuge behauptet, daß er kurz vor der Auffindung des Verunglückten die Pferde im rasenden Galopp habe dahinjagen hören. Damit auch dem Geleg Genüge gethebe und eine antulliche Behandlung des Thatschandes erfolgen kann, ist selbstverständlich, wie in allen solchen Fällen, eine Untersuchung eingeleitet worden, damit das Publikum offiziell darüber aufgeklärt wird, daß ein Unglücksfall und nicht ein Verbrechen vorliege.

Halle, 9. Dez. Ein Gutsbesitzer empfang in einem hiesigen Bankgeschäft für 2500 Mark vierprozentige preussische Hypothek-Aktien-Bank-Pandbriefe nebst Coupons und steckte die Wertpapiere in die innere Seitentafel seines Leberchens, den er hier in Restaurantsofalen wiederholt ansog. Auf seinen Gute gegen Abend angekommen, vernahmte er die Papiere, die ihm entweder gestohlen worden sind oder die er verloren hat. Die Pandbriefe tragen die Nummern 1205 (über 1000 Mark), 9770 (über 500 Mark), 10893 und 9767 (über je 300 Mark) und 5612 und 4015 (über je 300 Mark). — Vor wenigen Tagen ist, um schon länger empfundene Bedürfnisse abzuhelfen, im Resthause der Klimisverwaltung ein Ver-brennungs-Ofen eingerichtet worden, der den Zweck hat, sämtliche aus operativen Einschnitten herrührende Abfälle (Gliedermaßen, Fleisch- und Bluttheile), ferner das gesammte abgenommene Verbandsmaterial usw., in völlig sicherer, den hygienischen Vorschriften entsprechender Weise zu vernichten.

Halle a. S., 13. Dezbr. Am letzten Sonntage sind hier mehrere schwere Einbruchs-diebstähle ausgeführt worden. Die Polizei erlitt folgende Warnung: Am Sonntag, den 11. d. M., Nachmittags, sind hier von einer Einbrecherbande nicht weniger als fünf schwere Diebstähle verübt worden. Die Einbrecher haben mit Nachschlüssel die Wohnungen geöffnet und Schränke und andere Behälter erbrochen. Außer barem Gelde und Schmucksachen wurde nichts beachtet. Da an den Sonntag-Nachmittagen schon seit Monaten in Leipzig ganz gleiche Diebstähle ausgeführt werden, ohne daß die Bande ermittelt ist, so darf angenommen werden, daß ihr dort der Boden zu heiß geworden und sie das Feld ihrer Thätigkeit hierher verlegt hat. Es möge deshalb die Warnung beachtet werden, die Wohnungen nicht ohne Aufsicht zu lassen.

Modulwitz, 12. Dezember. Bei der am vorigen Sonntagabend abgehaltenen Treibjagd auf hiesigen Feldrevier wurden 145 Fasen erlegt. Unter diesen befand sich einer, der durch einen sammerwachen Pelz von rötthlich-gelber Farbe die Aufmerksamkeit aller bei der Jagd Anwesenden auf sich zog. Der Herr Jagdpächter wird ihn ausstopfen lassen und als eine Seltenheit seiner Naturalienammlung beifügen.

Weißensfeld, 12. Dezember. Als in Nidderitz dieser Tage eine alte Frau, eine Armenhülserin, gestorben war, vererbte sich das Gericht, daß die Verstorbene große Reichthümer besessen und mit ins Grab genommen

habe. Der Sarg ward daher vor dem Begräbnisse nochmals geöffnet und in der That fand man in den Kleidern der Leiche Geld, baare — 4 Mk. 20 Pf.

Luedlinburg, 12. Dez. Die Mutter des Kultusministers Dr. Boffe ist hier im 86. Lebensjahre gestorben. Die allgemein geachtete Dame war bis wenige Wochen vor ihrem Tode körperlich und geistig noch rüstig. Heute traf der Kultusminister Dr. Boffe zur Theilnahme an der Beerdigung hier ein. Nach der Beerdigung begab er sich sofort wieder nach Berlin zurück.

Nordhausen, 10. Dezbr. Unschonend infolge Erkältung durch Gegenzug war das Dienstmädchen Anna Groß kurz nach dem Fensterputzen auf dem linken Auge völlig erblindet. Die Genannte ist in die Klinik zu Halle aufgenommen worden, wo man hofft, auf operativem Wege die erlosene Sehraft wieder zu beleben.

Magdeburg, 12. Dezember. Ein frecher Diebstahl ist gestern Abend in einem Eisenbahnwagen zweiter Klasse ausgeführt worden. Ein Goldwaarenreisender hatte einen Musterkoffer bei sich und befand sich auf der Reise von Helzen nach Magdeburg in dem Coupé mit noch einem Reisenden zusammen. Der Kofferbesitzer schlie ß unterwegs ein, und als er kurz vor Magdeburg erwachte, bemerkte er, daß sein Koffer mit den Goldwaaren verschwunden war, mit dem voraussichtlich sein Reisegepäck auf einer Station vor Magdeburg ausgepackt war. Die Nachforschungen nach dem Diebe sollen bis jetzt erfolglos geblieben sein. Der Koffer hat verschiedene werthvolle Gegenstände enthalten.

Zachsendorf, 12. Dezember. Vorigen verunglückte im hiesigen Walde beim Holzabfahren der Randwirth Franz Bürger aus Obersdorf bei Zangerhausen dadurch, daß ihm die Räder seines schwer beladenen Wagens über den Kopf gingen und denselben zermalmten. Der Tod trat sofort ein.

Torgau, 11. Dezember. In der letzten Stadtvorordnetenversammlung wurde die Aufnahme einer Anleihe von 650000 Mk. bei der städtischen Sparkassa beschloffen, deren Betrag zur Ausführung der geplanten Kanalisation (550000 Mk.) und zur Zuschüttung der noch mit Wasser gefüllten alten Festungsgräben (100000 Mk.) Verwendung finden soll. Die Anleihe soll mit 3 1/2 Proz. verzinst und mit 1 Proz. getilgt werden. Die Rednung für das künftige Gymnasium weist für 1897/98 eine Einnahme und Ausgabe von 721500.04 Mk. nach. Die übrigen Schuln der Stadt veranschlagen für denselben Zeitraum eine Ausgabe von 101962.94 Mk. Da die Einnahmen nur 28548.97 Mk. betragen, so mußte die Stadtkasse einen Zuschuß von 73413.97 Mk. leisten. Die Fortschäfte hatte 1897/98 einen Ueberfluß von 18894.20 Mk., der aber gegen den Voranschlag um etwa 8000 Mk. zurückbleibt.

Deutsche Fonds.

13. Dezember.	
Deutsche Reichs-Anleihe	3 1/2 101,25 B
do.	3 1/2 101,20 B
do.	3 1/2 91,20 B
Preussische Staatsanleihe	3 1/2 101,20 B
do.	3 1/2 101,20 B
do.	3 1/2 94,80 B
Pandbriefe Sächsisch	4 104,10 G
do.	4 88,90 G
Rentenbriefe Sächsisch	4 102,40 B

Wetterbericht des Kreisblatts.

15. Dezember. Meist trübe, ziemlich mildel Nebel, streichweise Niederschlag, frische Winde.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Praktische Weihnachtsgechenke
sind stets willkommen, deshalb sollte Niemand vergessen, auch einen Carton à 3 Stück Mk. 1.50 der in weiteren Kreisen in Folge ihrer Preisheit und vorzüglichen Eigenschaften den besten Erfolg zu sehr beliebten „Barent-Walther-Seife" unter dem Weihnachtsbaum zu legen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich. Wo nicht vorräthig, verordnet die Wirtheln Gesellschaft m. b. H. in Frankfurt a. M. 2 Cartons franco gegen Nachnahme von Mk. 7.—.

Auch für Weihnachtskarten
1898 kommt in den hiesigen Niederlagen die allbeliebte **Doering'se** Seife mit der Karte in hochgeliebten Cartons zum Verkauf.
— Wir machen alle Hausfrauen, Herrschaften, die Damen, prachsvoll, Ausstattung und Eleganz wegen, als ein Geschenk erwiesen, das nicht minder repräsentabel als praktisch ist. Jeder Weihnachts-Carton enthält 3 Stück echte Doering'se Seife mit der Karte, ist in allen unteren Veranschlagt, haben u. kostet trotz d. niedrigen das sich auf die dies-jährigen Cartons ihrer mehr, wie sonst.



Burgstr. 4. Gustav Lutz Nachfolger, Burgstr. 4.

Zu Weihnachts-Einkäufen empfehle ich mein gut sortirtes Lager, das mit vielen ff. Neuheiten

der Papier-, Galanterie- und Lederwaaren-Beranchen

ausgestattet ist und lade zum Besuche meiner

Weihnachts-Ausstellung

ergebenjt ein.

(3686)

Fr. Th. Stephan,

Wein — Delikatessen — Südfrüchte — Conserven

empfehle bei billigsten Preisen

Diversen feinsten Aufschnitt.

Feinste Pommersche Gänsebrüste.

Lüneburger Spieckal.

ff. Braunschweiger Gemüse- u. Frucht-Conserven.

Getrocknetes Gemüse.

Allerfeinste süsse Messina-Apfelsinen.

Hochfeine auf Reife sortirte sicilianische und

Murcia-Mandarinen.

Marocco-Datteln. Bananen.

Römische Edel-Maronen (Riesen).

Neue Malagza und Carrera. Trauben-Rosinen.

Französische und Belgische Wall- u. Haselnüsse.

Paranüsse.

Syracusa-Citronen. hochgelb 4 Stck. 25 Pfg..

Deutsche, französische, spanische, griechische und

portugiesische Weine.

Medicinal-Tokayer I a. (garantirt rein)

Feinste Liqueur- und Punsch-Essenzen.

Hochfeinen Ural-Caviar. Sardellen. Oel-Sardinen.

Delicatessheringe. Lachs in Burgunder.

Lachs und Aal in Gelee.

Feinstes reines Gänseschmalz.

Feinste Thees. Cacao und Chocolate.

Biscuit und Cakes (hervorragende Neuheiten).

Tannenbaumschmuck in Marzipan, Bisquit und

Chocolate.

(3770)

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle meine

ff. Weihnachtsbaumbehänge

in eleganter Ausführung und mit hochfeinem Fruchtgeschmack zu den

denkbar billigsten Preisen. Ferner empfehle ich

echten Halleschen Honigkuchen,

sowie ff. Nürnberger Lebkuchen.

Bei Weihnachtskuchentagen auf 3 Mark 1.80 Mark Rabatt.

Rabatt schon von 50 Pf. an.

Gleichzeitig empfehle ich **Chocoladen, Cacao's, Thees, Biscuits** u.

sowie stets frisch gebackten, allgemein beliebten **Richters Kaffee**.

Hochachtungsvoll Marie Reiter,

kleine Ritterstraße 13.

Ich bitte höflich die Preise im Schaufenster zu be-

achten.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen Kaiserl. Postamt sind zur bevorstehenden Weihnachtszeit Arbeitskräfte erforderlich. Personen, welche solche Beschäftigungen übernehmen wollen, müssen unbescholtenen Lebenswandels, durchaus zuverlässig sein und dürfen sich noch nicht in vorgerückten Lebensjahren befinden. Hierbei wird bemerkt, daß ein Tagelohn von 2 Mk. gezahlt wird. Anmeldungen werden im Geschäftszimmer des Postdirectors entgegen genommen.

Merseburg, d. 6. Dezember 1898.

Kaiserliches Postamt.

Lattermann.

Weissenfelferstr. 2 ist eine herrschaftl. Wohnung, neun Zimmer n. Zubeh. u. Garten zu verm. u. 1. Jan. 1899 zu beziehen. **Teuber.** (3027)

Bekanntmachung.

Das Publikum wird ersucht, mit den Weihnachtsverbindungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammenbrängen. Bei Paketen auf weitere Entfernungen kann eine Gebühr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfest nicht übernommen werden, wenn die Einlieferung erst am 22. Dezember oder noch später stattfindet.

Merseburg, 13. Dezember 1898.

Kaiserliches Postamt.

Lattermann.

Rittergut

kaufe sofort bei hoher Anzahlung Größe 4-600 Morgen; erb. recht bald Näh. u. Rittergut postlagernd Altenburg, S. V. (3816)

Marzipan,

eigenes, bestes Fabrikat, empfiehlt C. F. Sperl's Conditorei.

Zum Backen empfiehlt

C. L. Zimmermann

hochf. Sultaninen, Rosinen u.

Corinthien, handgeleiene Avola-

Mandeln, Citronat,

Orangeat und Citronen,

Scheiben- u. ausgelassenen

Honig. (S. 8 96)

Rügenwalder Gänsefett.

Junge feiste Hasen, (3822)

Bierländer Gänse und Enten,

Pariser Kopf-Salat, Nadieschen,

Franz. Walk und holländ. Käse

empfiehlt C. V. Zimmermann.

Herberge zur Heimath.

Um den Wanderern zu Weihnachten eine Freude in der Herberge bereiten zu können, bitten wir, alte getragene Herrenschachen, Anzüge, Stiefel, Strümpfe, Hüte, Unterzeug u. s. w. an den Hausvater Kitz u. n. e abzugeben oder von demselben abholen zu lassen. Auch Geldgaben sind willkommen.

Der zu Weihnachten ein eigenes Heim hat, gebente der Wandervögel der Landstraße

Der Vorstand. **Martins.** (3821)

Weihnachtsbille.

Der kirchliche Verein des Neumarkts gebent auch in diesem Jahre eine Weihnachtsbescherung für 33 bedürftige Kinder zu veranstalten. Ich bitte wiederum meine Gönner und Freunde in hiesiger Stadt um gütige Beistüte, und werde jede Gabe an Geld, Kleidungsstücken oder Cigarrenabschnitten mit herzlichem Dank annehmen. (3757)

Teuchert, Pfarrer.

Verband der kirchlichen Vereine.

Abonnements-Vortrag 1

Freitag, den 16. Dezember,

Abends 8 Uhr in der Reichskrone.

Herr Reg.- u. Schulrath Mühl-

mann: „Die Kaiserfahrt nach Jeru-

salem. Selbstlebens“.

Zum Eintritt berechtigten die

Abonnementskarten für alle drei

Vorträge. Solche sind noch zu haben

bei Herrn Buchhändler Stolberg.

Gewandelselbst sind zu haben Karten

für den **Ginzelvortrag** zum Preise

von 1 Mark für die Person. An der

Auf der Tribüne 30 Pfg. an der

Kasse.

Der Vorstand. **Martins.** (3711)

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Harz und Kynhäuser-

Denkmal.

Pracht-Serie 1. Rangos.

Der gr. Keller Weissenfelferstr. 2

ist zu vermieten. **Teuber.** (3028)

Öffentlicher Vortrag

des Reichstagsabgeordneten

Ahlwardt

am Freitag, den 16. Dezember 1898, Abends 8 1/2 Uhr

im „Casino“.

Thema: Der Untergang des deutschen Volkes durch

das Judenthum und das Uebernehmen der jüdischen

Gross-Bazare. Freie Aussprache.

Alle deutschen Männer und Frauen willkommen.

Eintritt 30 Pf. **Der Einberufer, Emil Bodeck, Berlin.** (3815)

C. Louis Zimmermann,

ältestes Delikatessen-Geschäft Merseburg's, gegründet 1871

empfiehlt:

hochfeinen Beluga Malossöl-Caviar, hochfeinen

Ural-Caviar, echte Strassburger Gänseleber-

Pasteten, Strassburger Gänseleber-Trüffelwurst,

Rügenwalder Gänsebrüste, Sardines à l'huile

von Philippe u. Canaud, Delicatessheringe ohne

Gräten v. Wichmann, Aal in Gelee, Anchovis in

Gläsern, Kronen-Hummern in Dosen, Heringe

in Gelee.

Deutsche, franz. u. engl. Gemüse-Conserven

als: junge Erbsen, Stangen- u. Gemüse-Spargel,

Schneide- u. Brechbohnen, Leipziger Allerlei,

Morcheln u. Carotten, Steinpilze, Haricots vertes,

Flageoles, Céléris extra Fonds d'Arichoques,

Champignon, Tomaten u. Trüffeln.

Compots als: Ananas, Apricosen, Erdbeeren,

Himbeeren, Kirschen, Melange, Mirabellen,

Nüsse, Stachelbeeren u. Pfirsichen.

Englische Saucen, Liebig's Fleisch-Extract,

Maggi-Suppenwürze.

Düsseldorfer Punsch-Essenzen

als Kaiser, Burgunder, Ananas, Rum und Arac,

Cognac von Hennessy, Plan & Co, Kaiserl. Hoflieferanten,

Caracao von Focking und Bols, **Banziger Goldwasser**

und **Kurfürstlicher Magenbitter** aus dem Lachs,

Deutsche u. Französische Benedictiner, Chartreuse,

Kirschwasser und Boonekamp, Maraschino, Elixir

de Span, Feinster Rum und Arac, Gilka

Champagner von Kloss und Förster, Most et Chandon,

Morsier & Co. zu Fabrikspreisen.

Diverse Rhein-, Mosel-, Bordeaux-Weine, Portwein,

Burgunder und Sherry. Thee von Messmer und Königs-

berger Thee-Comp. (3824)

Sämmtliche Waaren in feinsten Wahl.

Bericht

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätig-

lich erzielte Getreidepreise am 14. Dezember 1898.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm			
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Merseburg . .	—	—	—	—
Weissenfels . .	—	—	—	—
Naumburg . .	—	—	—	—
Cranfert . . .	—	—	17,00	—

Stadttheater Halle.

Donnerstag, den 15. Dezember 1898.

3817) Zum 1. Male:

Aus unseren Tagen.

Deanna in 3 Aufzügen v. G. Stehnan.

Hierauf: **Ein Knopf.**

Luftspiel von Julius Rosen.

Donnerstag Abend und Freitag

freij empfiehl

Kaldaunen

3825) **Robert Reichhardt,**

Schott. Schäferhund

zugelassen. **Breitefr. 7.** (3821)

Weihnachts-Ausverkauf.

Auf meiner letzten Einkaufsreise hatte ich Gelegenheit einen großen Posten

Damen- und Kinderconfection

ganz bedeutend unter Preis zu erwerben u. stelle diesen Posten zu auffallend billigen Preisen zum Verkauf.

Ich empfehle unter Anderen:

Damen-Winter-Jackets	von 2,25 Mk. an.	Damen-Stoff-Radmäntel	von 6,— Mk. an.
Damen-Krimmer-Kragen	„ 3,50 „ „	Damen-Abend-Mäntel, wattirt,	„ 7,— „ „
Damen-Winter-Umhänge	„ 1,50 „ „	Damen-Golfcapes zu billigsten Preisen.	

Solide Stoffe. Beste Schnitte. Vorzügliche Ausführung.

Wegen vorgerückter Saison: Verkauf von

Damen-Kleiderstoffen

zu außerordentlich reducirten Preisen.

Doppelbreit Loden-Stoffe	Mtr. 35 Pfg.	Doppelbreit Englischer Geschmack	Mtr. 75 Pf.
Doppelbreit Reinwollene Cheviots	„ 53 „	Doppelbreit Fantasie-Gewebe	„ 1 Mk.
Doppelbreit Reinwollene Beiges	„ 68 „	Doppelbreit ff. Nouveautés	Mtr. 1,25 und theurer.

Selten wiederkehrende Gelegenheitskäufe bietet meine ganz bedeutend erweiterte

Leinen- und Wäsche-Abtheilung.

Leib-Wäsche.		Bett-Wäsche.		Tisch-Zeuge.	
Damen-Hemden	70 Pfg. bis 5,— Alk.	Weisse Damaste	von 60 Pf. an.	Halbleinene Tischtücher	von 45 Pf. an.
Damen-Nachtjacken	90 „ „ 3,50 „	Weisse Satins	„ 30 „ „	Reinleinene Tischtücher	„ 1,35 Alk. an.
Damen-Beinkleider	85 „ „ 3,— „	Weisse Betttücher	„ 1 Alk. „	Servietten	„ 3,— Alk. an.
Kinder-Wäsche in reicher Auswahl.		Bunte Bettzeuge	„ 30 Pf. „	Tisch- und Tafel-Gedekte extra billig.	

Schürzen! Taschentücher! Bettdecken! Schlafdecken:

Rein-Leinen

in nur prima Qualitäten zu überraschend billigen Preisen.

Die von mir zum Verkauf gestellten Waaren zeichnen sich durch

Solidität und unbedingte Billigkeit

aus und rechtfertigen das mir von allen Seiten durch regsten Besuch entgegengebrachte Vertrauen.

Teppiche
Gardinen
Möbelstoffe
Tischdecken
Vorhieren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Auf vielseitigen Wunsch Sonntag Abend grosse Teppich-Ausstellung.

Otto Dobkowitz.

Gutenplan 3. Neumarkt 11. Schaffstädt.

Umtausch nach dem Feste gestattet.

Umtausch nach dem Feste gestattet.

Be

Eine

Diese Säng

die er 17

stand eu

Er fand

„Deutsch

an der

demische

die feier

er hier

Talente

migelnb

mit Be

Jahr 17

er Birg

Boie, H

in Verb

los den

fest, n

ersten

Freunde

und G

jekt fa

Töne fü

liche V

almana

Zahl gl

Oden,

Klopsto

mitte,

schwere

Die se

mit der

und ich

hald g

einsetz

pflichte

der sel

barer

Zustan

müssen

vergaß

Grund

um se

er leid

ny

nie

ist

ein

daß

dar

lau

„W

wol

2

mit

lag

„die

wad

gauri

„Ben

beret

Cher

maß



Hölty.

Eine Studie zu seinem 150. Geburtstage,
21. Dezember.
Von Otto von Raab.

(Nachdruck verboten.)
(Schluß.)

Diese unglückliche Liebe machte ihn zum Sänger, und auf der Universität Göttingen, die er 1769 bezog, um Theologie zu studieren, fand er bald im Rufe, ein Poet zu sein. Er fand hier zuerst Anschluß an Kästners „Deutsche Gesellschaft“, die in der Musenstadt an der Seine gewissermaßen die alte, akademische Schule der Dichtung vertretet; aber die feierlichen Oden und Elegien, zu denen er hier angeregt wurde, entsprechen seinem Talente wenig, und noch weniger die platten, witzelnden Balladen, zu denen man ihn nur mit Bedauern sich erniedrigen sieht. Das Jahr 1771 brachte die Wendung. Da lernte er Bürger kennen, durch ihn kam er mit Voie, Sahn, Miller (dem „Siegwart“-Miller) in Verbindung, und nun verzog er rückhaltlos den Lebergang zu Göttingens „Jungen“. Jetzt, wo er Freunde gefunden hatte, zum ersten Male in seinem Leben wirkliche Freunde, denen er sich in Denken und Streben innigst verwandt mußte, jetzt fand er mit einem Male die richtigen Töne für seinen Gesang, und das handschriftliche Bundesbuch wie auch Voie's Musenalmanach füllten sich schnell mit einer großen Zahl glücklicher Erzeugnisse, bald schwungvollen Oden, in denen er nach seines Meisters Klopstock Vorbild die antiken Verweise benutzte, bald lebenswürdigen Nöylen, bald schweremuthsvollen, schmelzenden Elegien. Die schönste Zeit seines Lebens brach an: mit den Freunden leben und sterben, dichten und schwärmen, sich für die hohen Ideale des bald gegründeten Hainbundes begeistern und einsetzen, frei zu sein von Amt und Amtspflichten — das war für den stillen Jüngling, der selbst seine Freunde nur in tölplich-sonderbarer Weise auszudrücken pflegte, ein idealer Zustand, das war sein Antheil an den Genüssen und Freuden dieses Lebens. Darüber verzog er gern, daß er sich täglich fünf Stunden lang als Informator plagen mußte, um sein Brod zu verdienen; darüber übernahm er leicht, daß seine Gesundheit immer schwächer,

sein Husten immer bedenklicher wurde. Mit den Freunden, zu denen bald auch der ihm besonders liebe Voß hinzutrat, schwärmte er für Klopstock und verbrannte er Wielands Bild, leistete er den Schwur unter der Weismarer Eiche und nahm er die Stolberge, Zeisewitz u. a. m. in den ewigen Bund der Freundschaft und der Dichtung auf. Die Freunde waren ihm alles, nur in ihnen lebte er, nur mit ihnen konnte er genießen.

Und als nun der für die Ewigkeit geschlossene Bund sich durch die allmähliche Entfernung seiner Mitglieder aus Göttingen auflösen begann, da war das in seinem kurzen Sommerglück der erste Bote des nahenden Winters. Nun hieß es auch an die Zukunft und an einen Beruf denken, und das that er ungern, doppelt ungern, da er das Gefühl seines frühen Todes in sich trug. Er sah ihm ruhig entgegen, aber freilich, er „lebte noch gern ein paar Olympiaden, um mit euch Freunden mich des Lebens zu freuen und um nicht unerhöht mit der großen Fluth hinunterzusinken.“ Doch schnell erfüllte sich nun sein Geschied. 1775 starb der Vater, und indeß ihn die Sorge für die Seinigen bedrückte, steigerte sich seine Krankheit schneller und schneller. Schon stellte sich Bluterbrechen ein. Eine Kur bei dem berühmten Zimmermann in Hannover und ein schöner Frühling in Mariensee brachten noch einmal eine kurze Besserung; er konnte Voß, Klopstock und Claudius in Hamburg und Wandsbeck besuchen und noch einmal die wärmenden Strahlen der Sonne der Freundschaft genießen; er versprach, bald zu ihnen zurückzukehren und sich dauernd bei ihnen niederzulassen. Es war bereits zu spät. In Hannover, wo er wieder Zimmermann's Hilfe gesucht und zuletzt als ein elender Siecher, den größten Theil des Tages an sein Zimmer gebannt, gelebt hatte, schloß er am 1. September 1776 die Augen. Noch hatte er nicht einmal sein 30. Lebensjahr erreicht.

Wie weit er gekommen, welche Stufe der Kunst er erstiegen hätte, hätte nicht die unbarberische Parze vorzeitig seinen Lebensfaden abgeschnitten, — wer mag es sagen? So viel ist sicher, daß er eine echte Dichternatur war, die echteste des ganzen Göttinger Bundes neben Bürger, nennt ihn Hettner. Wenn er selbst die ländliche Poesie und süße, melancholische Schwärmereien als sein Gebiet

bezeichnet, so hat er den Kern seiner Vergabung wohl ziemlich zutreffend gekennzeichnet. Mit einfachen Mitteln weiß er Naturbilder von großer Reize und tiefer Stimmung zu entwerfen. Der Schlag der Nachtigall, ein wenig Abendsonne, ein mild säuselndes Lüftchen, des Mondes stiller Glanz und einer Silberquelle leises Rauschen — welsch alte abgebrauchte Requisiten, und doch, was hat der Dichter aus den alten Noten für neue liebliche Weisen gemacht! Selten ist der melancholische Zauber der Mainacht schöner ausgedrückt worden, als in der herrlichen Ode: Wenn der silberne Mond durch die Gebüsche blüht und sein schlummerndes Licht über den Rasen streut, und die Nachtigall flüht,

Wank! ich traureich von Busch zu Busch;
und Meister Brahm's wußte wohl, was er that, als er gerade diesen: Sange seine weihervollen Töne ließ. Der Mai und die Nachtigall — Hölty darf als ihr eigentlicher Sänger unter den Deutschen bezeichnet werden. Zu ihrem Preise greift er immer wieder in die Saiten, und immer wieder findet er neue Töne. „So etwas wie Mainacht und Blüthenlust weiß Hölty auf das täuschendste auszusprechen.“ sagt C. H. Schmid treffend. Das ist bei ihm überall echte, erlebte Poesie, er sah das Landleben stets in jener ästhetischen Gestalt, in jener poetischen Verklärung, die ihm freilich durch das Jahrhundert Miller's und Zola's gründlich geraubt worden ist. Die Vertiefung in den Zauber der Natur regt ihn immer von neuem an, flößt ihm die lieblichsten Gedanken und Empfindungen ein. Ich erinnere nur an jene anmuthige Ode „An ein Johanniswürmchen“:

Selle den Rasen, lieber Glühwurm, halte
Diese wankenden Blumen, wo mein Mädchen
Abendglühwurm schlummerete, wo ich ihre
Träume belauschte.

Selle den Rasen, lieber Glühwurm, daß ich
Jede wankende Frühlingsblume küsse,
Jedes Silberglöckchen des grünen Rasens
Fülle mit Thränen.

Doch hat Hölty auch andere Töne. Als „Haining“, wie sein Bundesname lautete, feierte er die heilige Freundschaft und den Freundesbund; gegen Wieland, den „Wollustsänger“, schiederte er eine zürnende Ode voll tiefer Entrüstung; die deutschen Mädchen schalt er, die Lutetians Moden und französischen Modewitz zu ihren Gözen machten, und deutsche Biederkeit und Frömmigkeit pries

er in Versen, die manchmal (wie die allzu lang gerathene Fortsetzung der klassisch gewordenen Strophe „Lieb' immer Treu und Redlichkeit“) ein wenig ins Nüchterne verfallen, doch stets ein grundredliches Gemüth und ein wahrhaft frommes Herz zeigen. Er ist mit einem Worte in all' seinem Dichten stets ehrlich gewesen und hat nie Anderes bejungen, als was sein Herz wahrhaft bewegte; und wenn er in seinem poetischen Vermächtnisse den Küfter von der ob seinem Grabe hängenden Garbe sagen läßt: „Oft tönen im Abendroth von selbst die Saiten, leise wie Bienen-ton,“ so darf man sagen, daß sich diese Voraussicht in gewissem Sinne erfüllt hat. Denn Hölty's Lieder tönen noch heut fort und erfüllen die Herzen mit süßer Wehmuth und frommer Andacht, mit zärtlicher Sehnsucht und weihervoller Stimmung.

„Kleines Feuilleton.“

* Beim Diebstahl durch Elektrizität getödtet. Einen schaurigen Fund machten heute, so meldet der „Berl. Lok.-Anz.“ unterm 10. ds. Mts., in der Morgenfrühe Arbeiter auf der Chaussee zwischen Grünau und Adlershof. An dem Leitungsmaste der elektrischen Leitung an der Stelle, wo er vom Draht berührt wird, hing die Leiche eines Mannes in Arbeiterkleidung. Die Angelegenheit fand ihre Aufklärung, als man später auf dem Bahnhof Adlershof einen mit allen Zeichen der Verstörung unterirrenden Mann verhaftete. Er gestand, daß er mit zwei anderen Diebesgenossen den Draht von den Masten habe flehlen wollen. Einer von ihnen sei mit dem elektrischen Strome in Berührung gekommen und sofort getödtet worden. Der Andere habe die Flucht ergriffen. Er selbst sei nach dem Bahnhof gelaufen, um nach Berlin zu fahren. Der festgenommene wurde nach dem Amtsgericht Coepenick geschafft, sein Genosse dürfte noch im Laufe des Tages verhaftet werden. Dem verunglückten Diebe ist durch den elektrischen Strom der rechte Arm vollständig verbrannt, sowie Gesicht und Unterkörper arg verstimmt. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein. Die Persönlichkeit des Getödteten konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Möbel-Industrie.

Eigene Werkstätten unter Leitung bester Kräfte.
Großartiges Lager vollständiger Ausstattungen
von den einfachsten bis zur reichsten Ausführung in allen Preislagen, und jedem
Style in den Räumen beider Geschäftshäuser.

Decorationen nach neuesten Entwürfen,
Geschmackvolle und gediegene Waaren. — Solide Preise.

Gebr. Bethmann,

Halle a. S., Gr. Steinstraße 79.

Prämiirt auf Welt- und Industrie-Ausstellungen.
Fernsprecher 540.

2851)



Das Möbel-Transportgeschäft

von Karl Ulrich jun.

hält sich bei vorkommenden Fällen be-
stens empfohlen. (4445)

Otto Knoll's Herren-Garderobe.

Halle a. S. — jetzt Leipziger Str. 36 —
gegenüber vom „Roten Roß“, im Bichor-Bräu
3009) empfiehlt in großer Auswahl seine
hocheleganten Neuheiten in

Herren- und Knaben-Garderobe
passend wie nach Maß.

Mache auf mein großes Stofflager deutscher und englischer Fabrikate
zum Verkauf per Meter, sowie zur Anfertigung elegant, gut sitzender
Herren-Garderobe ganz besonderes aufmerksam.

Tuch und Buckskin im Ausschmitt,
Jagd- und Sportbekleidung,

Gamaschen,
Radfahr- = Sport- = Artikel

empfehlen

Hildebrandt & Rulffes.

Maassgeschäft für feine Herrengarderobe.

3802)

Günstige Gelegenheit.

Das in Rogleben a. Unstrut über
70 Jahre in der Familie bestehende
Material-, Manufactur-, Posamenten-
und Kurzwaaren-Geschäft bedürftige
ich wegen andauernder Krankheit meines
Mannes zu verkaufen, mit oder ohne
Grundstück.

Elise Uhrbach.

Selbstkäufer erfahren Näheres durch
meinen Schwager

Adolph Uhrbach in Coburg.

Gift- freie Rattenkuchen „De-
licia“ v. Apoth. Freyberg
Dellitzsch sind d. sicherste Radikal-
mittel zur Vertilgung d. Ratten u.
Mäuse, Menschen, Hausthieren u.
Geflügel unschädlich. Ueber 200 Ane-
kennungsschreib. Dreimal prämiirt.
Dose 0,50 u. 1 Mk. in der Stadt-
Apotheke v. F. Curtze, Merseburg.

Stottern

endlich auf medizinischem Wege
„dauernd“ heilbar. Broch.
gegen Einsendung von 2 Mk.
in Marken an

Dr. med. Biella,
3783) Leopoldshöhe i. Baden.

Schwechten Piano

(ca. 30 000 im Gebrauch)
Feurich-Pianos
(über 13 000 im Gebrauch)

Mörs-Pianos,
(von 550 Mk. an)

Studier-Pianos
(von 430 Mk. an)

Flügel und Harmoniums
empfehlen die Pianofortehandlung
von (3790)

Willy Straube,

Neumarktsthor 1.

Alle Reparaturen an Instrumenten
werden schnell und gut besorgt.

Carl Müller,

Halle a. S., (3374)
Hutfabrik Poststr. 3.

Empfehle zur Saison in reich-
haltiger Auswahl

Filz-, Seiden- und
Klapphüte sowie Jagd- und
Belourhüte.

Haupt-Niederlage von
P. & C. Habig, Wien.

Wer Stelle sucht, verlange unsere
„Allgem. Waagen-Liste“. (4754)
W. Kirsh Verlag, Mannheim.

Ruppenstuben- Tapeten

empfehlen die neuesten Muster
Carl Linke,
3654) Neumarktsthor 2.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.